

3. Die Funde von Magdeburg-Neustadt.

Im Museum für Natur- und Heimatkunde zu Magdeburg werden unter den Nummern V 1717 ff. Funde mit der Bezeichnung Magdeburg-Neustadt als Grabfund aufgehoben. Näheres über die Fundumstände ist nicht zu ermitteln. Es handelt sich um folgende Teile:

Ein menschlicher Schädel.

Ein Griffzungenschwert, Spitzenteil fehlt, erhaltene Länge 44½ cm; bei Ernst Sprockhoff: Germanische Griffzungenschwerter 1931 unter Gruppe IIa das gemeine Griffzungenschwert vom gewöhnlichen Typus als Nr. 149 (S. 94) erwähnt (Abb. 7, 1).

Teil einer Fibel mit Doppelbalkenkopf und bandförmigem Bügel, außer dem abgebildeten Teil ist eine Spiralscheibe von 2¾ cm Durchmesser erhalten (Abb. 7, 2).

Bruchstück einer Lanzenspitze mit winkeligem Wulst am Blattansatz (Abb. 7, 3).

Eine Schmuckhängescheibe mit Mittelspitze und Ringwulsten auf der Oberseite (Abb. 7, 4).

Eine Pinzette mit Ausbiegung an den oberen Teilen der Schenkel (Abb. 7, 5).

Bruchstück von sieben Windungen einer Armspirale, Durchschnitt dreikantig.

21 Spiralrollen von verschiedener Länge, die Röhrenweite nicht ganz gleich 6—7 mm, Drahtdurchschnitt halbrund.

Knopfsichel (Abb. 7, 7). Es ist zu bemerken, daß sich die Sichel in der bräunlichen Patina von den anderen Gegenständen unterscheidet, während gerade die großen Stücke des Fundes in der Patina übereinstimmen.

Aus Hirschgeweih gearbeiteter Gegenstand, Länge 14½ cm, auf der Unterseite flach, auf der Oberseite flach gewölbt, geglättet und mehrfach durchbohrt, mit Querrillen und Mittelpunktkreisen verziert (Abb. 8, 2).

Trensenknebel aus geglätteter Hirschgeweihsprosse, Länge 11½ cm, dreifach durchbohrt und mit Liniengruppen verziert. Die rundliche Öffnung steht senkrecht zu den zwei länglichen, also entsprechend dem Halberstädter Stück (Abb. 7, 6 und 8, 1).

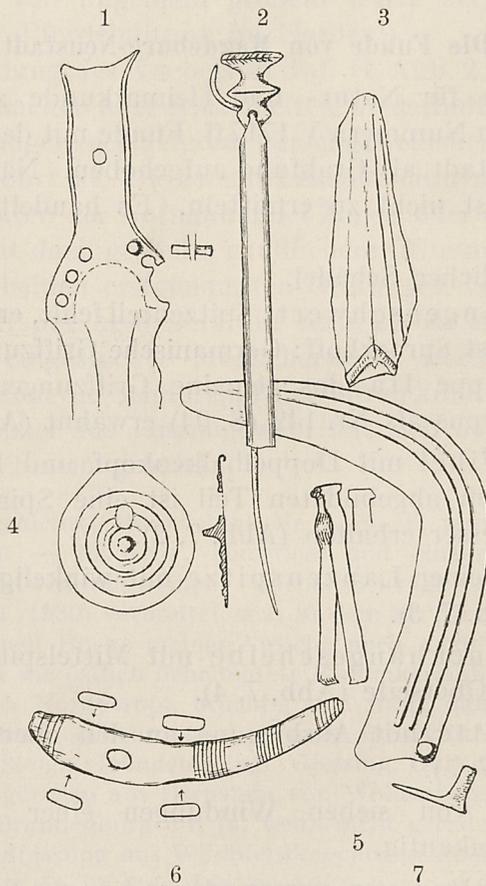


Abb. 7. 1/3.

Die beiden Geweihgegenstände sind in ihrer Färbung unterschieden, das erstgenannte Stück ist dunkler als der etwa elfenbeinfarbene Knebel.

Die Zusammengehörigkeit des gesamten Fundes als ein Grabfund mag zweifelhaft erscheinen, besonders fällt die Sichel, wie oben bemerkt, auch in der Patina heraus; wobei noch hervorzuheben ist, daß zwar Sichel in bronzezeitlichen Grabfunden

nicht ganz fehlen, aber doch selten sind¹⁾, so sei ein Grabfund der älteren Bronzezeit von Wühren, Kreis Plön mit Schwert und Knopfsichel älterer Form erwähnt²⁾. Unter den übrigen Bronzegegenständen scheint ferner eine Mischung von Frauenschmuck (besonders die Armspirale und die Spirälrollchen, die Spiralscheibe) und Mannesausrüstung vorzuliegen. Andererseits erweisen sich Schwert, Fibel, Lanze, aber auch die Schmuckscheibe als zeitlich einheitliche Gegenstände aus dem Übergang von der älteren zur mittleren Bronzezeit, dem Beginn der dritten Periode nach Montelius. Ist nun der Zusammenhang des Gesamtfundes nicht sicher, so fällt auch eine einwandfreie Datierungsmöglichkeit der Geweihgeräte auf Grund der Bronzegegenstände fort. Das Kreisornament des Stückes Abb. 8, 2 kehrt auf den Geweihäxten meist

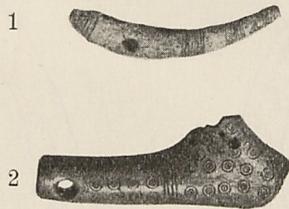


Abb. 8 knapp $\frac{1}{5}$.

des nordischen Kreises wieder, die Hans Lange *Prähistorische Zeitschrift* 17, 1926, S. 33ff. behandelte und als jungbronzezeitlich bestimmte, was auch noch nachträglich durch einen Grabfund von Ammendorf, Saalkreis mit den Resten einer dem Leichenbrand ausgesetzten derartigen Axt in einer Urne aus der Periode V der Bronzezeit bestätigt wird (*Mus. Halle* 19 : 753). Die entsprechenden Äxte aus Dänemark wurden dagegen von Sophus Müller in die ältere Bronzezeit oder gar in die Steinzeit gestellt: *Oldtidens Kunst i Danmark* I. Stenalderen Abb. 241, 242, 243; II. Bronzealderen Abb. 22.

Der Trensenknebel entspricht in seiner Form und der Anbringung der Öffnungen den älteren Knebeln des Nordens; mit der frühbronzezeitlichen Stange von Kvarnby (Schnittger a. a. O.

¹⁾ Vgl. Hubert Schmidt, *Zeitschrift für Ethnologie* 36, 1904, S. 437ff.

²⁾ Splieth, *Inventar der Bronzealterfunde aus Schleswig-Holstein* S. 30 Nr. 73.

Abb. 23) verbindet ihn das Ornament der Strichgruppen. Schnitter sah in diesem Ornament Rudimente der Schnüre, die die Zaumstange mit der nach unten dreizüngigen Kopflage vereint; aber wahrscheinlicher handelt es sich nur um eine Ausschmückung, zu der die freien Teile des Knebels einluden.

Ich möchte das Magdeburger Stück auch ohne gesicherten Fundzusammenhang doch für bronzezeitlich, vielleicht für alt-bronzezeitlich halten.

